Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ſpielender Knaben auf dem Giebelende eines tempelartigen Grabmals von Norchia [14]); obwohl es andrerſeits nahe liegt, ſie ähnlich den Kindern der Medea auf einem pompejaniſchen Wandgemälde [15]), um einen Altar ſtehend und darauf Würfel ſpielend aufzufaſſen.

Th. Panofka.

Onomatologiſches.

Demoſthenes ſagt in der Rede gegen Meidias §. 59: *Σαννίων ἐστὶ δήπου τις ὁ τοὺς τραγικοὺς χορούς διδάσκων· οὗτος ἀστρατείας ἑάλω καὶ κέχρηται συμφορᾷ. τοῦτον μετὰ τὴν ἀτυχίαν ταύτην ἐμισθώσατό τις φιλονικῶν χορηγὸς τραγῳδῶν, οἶμαι Θεοσδοτίδης.* Hier gibt die Handſchrift *Σ θεο ζοτίδης* und danach ſteht in der Zürcher Ausgabe *Θεοζοτίδης*. — Unter den Schülern des Sokrates wird bei Platon Apolog. p. 33. E. ein ſchon verſtorbener Theodotus erwähnt, deſſen Bruder Nikoſtratos, des Theosdotides Sohn, bei der gerichtlichen Verhandlung gegenwärtig ſei: *ἄλλοι τοίνυν οὗτοι, ὧν οἱ ἀδελφοὶ ἐν ταύτῃ τῇ διατριβῇ γεγόνασι, Νικόστρατος ὁ Θεοσδοτίδου, ἀδελφὸς Θεοδότου· καὶ ὁ μὲν Θεόδοτος τετελεύτηκεν.* Aber ſtatt *ὁ Θεοσδοτίδου* haben die Handſchrift *Φ θεοζοτίδου*, *ΑΠDST* (nebſt den Stallbaumiſchen Flor. *g. h.* und Vind. 1) *θεοζωτίδου* — denn daß *ὁ* auch in A fehle, was Bekker nicht erwähnt, erhellt aus Gaisfords Vergleichung —, endlich Stallbaums Flor. *d* und Vat. *τε ὁ ζωτίδου*. Dieß führt auf die Lesart *Νικόστρατος Θεοζοτίδου*. So haben auch die Zürcher Herausgeber geſchrieben, nur mit Beibehaltung des *ὁ*: indeſſen iſt dieß nicht nothwendig. Denn wenn im Folgenden mehreremal der Artikel vor dem Genitiv des Vaters ſteht, ſo iſt dann bei dem Namen des Sohnes noch ein *ὅδε*

14) Monum. inéd. de l'Instit. arch. Vol. I, Tav. XLVIII.

15) Mus. Borb. V. Tav. 33. Müller Denkm. d. K. I, Taf. LXXIII, N. 419.

oder etwas der Art. Offenbar derſelbe *Νικόστρατος* kommt in dem Verzeichniß gefallener Athener bei Böckh Corp. inscr. 172 v. 38 vor: *ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣ ΘΕΟΞΟΤΙ . . ΟΥ.* denn am beſten läßt ſich wohl die Inſchrift auf die Schlacht beziehen, welche 394 auf der Gränze des korinthiſchen Gebietes vorfiel: Xen. Hell. 4. 2, 16 ff. Pauſan. 1, 10 §. 8. Deßhalb zweifelte ich nicht in der Inſchrift *ΘΕΟΖΟΤΙΔΟΥ* zu ſetzen, da wie bekannt in Inſchriften nicht ſelten beim Leſen Ξ und Ξ verwechſelt worden ſind. — So ſtand mir feſt, daß die Athener in dem Worte *Θεόδοτος* (vgl. Lobeck zum Phrynichos p. 649. Buttmann Gr. Gr. p. 460 f.) die Buchſtaben *σδ* wie ζ geſprochen haben und daß dieſe Ausſprache bei Eigennamen in die Schrift übergegangen ſei. Von dieſer Anſicht kann mich auch Keils Zweifel in ſeinen ſchönen Analecta p. 104 ff. nicht zurückbringen. Er kennt die angeführten Stellen und will dennoch überall *Θεόσδοτος* und *Θεοσδοτίδης* leſen, obgleich er ſelbſt geſteht, nicht erklären zu können, wie *ΔΣ* ſo mit Ξ verwechſelt worden ſei. Daß im Stamme mancher Wörter aus *σδ* ein ζ geworden iſt, ſteht feſt: *ὕσδος ὄζος* A ſt, vgl. Ahrens dial. aeol. p. 48. Daß aber auch bei Zuſammenſetzungen wenigſtens im gewöhnlichen Leben dieſe Verſchmelzung eintrat, beweiſen *Ἀθήναζε* und *Θήβαζε*, wo als bei vielgebrauchten Ausdrücken ſelbſt die Schrift der Ausſprache folgen mußte. Warum ſoll alſo nicht auch *Θεοζοτίδης* für eine richtige Bildung gelten? Damit iſt auch die Verbeſſerung einer Vaſeninſchrift gegeben. Auf Nr. 884 der Durandſchen Sammlung ſoll nach de Witte's Katalog ſtehn: *ΘΕΟΞΟΤΟΣ ΜΕΠΟΙΗΣΕ.* Welcker (Rhein. Muſ. 5 p. 149) wollte *Θεόδοτος* verbeſſern, Keil will *Θεόσδοτος* haben. Sicher iſt auch hier Ξ mit Ξ verwechſelt worden und *Θεόζοτος* zu leſen. Denn ſowohl in den ägyptiſirenden Vaſengemälden kommt die Form Ξ vor (ſ. Kramer über griech. Thong. p. 61), als auf den rothen in ſchwarzem Felde (Gerhards auserleſ. Vaſenb. 1, 4. Trinkſchalen des königl. Muſ. p. 10). Wir müſſen alſo einen Töpfer *Θεόζοτος* anerkennen.

H. Sauppe.